

Eigenthum des Componisten.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Dem Theater-Commissions-Geschäft von Herrn Hermann Michaelson in Berlin zur ausschließlichen Versendung übergeben.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in drei Akten, mit Tanz,
nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel

gedichtet von

H. S. Mosenthal.

Musik von Otto Nicolai,

Königl. Preuss. Kapellmeister.

Zum ersten Male aufgeführt im Königl. Opernhause zu Berlin, am
9. März 1849.

Berlin, 1849.

Schnellpressendruck von E. Vitzsch in Berlin, Adlerstr. 6.

Indem ich dem Theater-Agenten und Redacteur Herrn Hermann Michelson in Berlin die von mir componirte Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ zur ausschließlichen Versendung übergebe (unter den contractlich unter uns festgestellten Bedingungen), erkläre ich hiermit, daß jedes Exemplar der Partitur mit meinem eigenhändigen schriftlichen Namenszuge und jedes vollständige Textbuch mit meinem gedruckten Stempel bezeichnet sein muß. Im Contraventionsfalle werde ich den Schutz der Gesetze in Anspruch nehmen.

Berlin, den 11. März 1849.

Otto Nicolai,
Königl. Preuß. Kapellmeister.



P e r s o n e n.

Besetzung der Königl. Hofbühne zu Berlin.

Sir John Falstaff	Herr Bschiesche.
Herr Gluth,)	
Herr Reich,) Bürger von Windsor	= Krause.
Benton	= Widler.
Funker Spätlich	= Pfister.
Dr. Cajus	= Mantius.
Frau Gluth	= Kieder.
Frau Reich	Fräul. Luczel.
Jungfer Anna Reich	Fräul. Marr.
Der Kellner im Gasthaus zum Hosenbunde	Frau Köster.
Erster	Herr Röhr.
Zweiter } Bürger	= Lägerer.
Dritter }	= Müller II.
Vierter }	= Meinhardt.
Chöre und Ballets. Bürger und Frauen von Windsor. Kinder.	
Räcken von Eisen und anderen Geißlern, Rücken.	
Wespen	Fräul. Bethge.
	Fräul. Bordenwich.
	Fräul. Koch.
	Fräul. Ditbaner.
	Fräul. Starke.

Zwei Knechte des Herrn Gluth. Kellner.

Ballets von dem Königl. Balletmeister Herrn Hoguet. In Scene-Setzung vom
Regisseur Herrn Stawinsky.

Kurze Charakter-Andeutungen.

Sir John Falstaff, wie bekannt.

Herr Bluth. Mann von vierzig Jahren; hager, heftig, sehr eifersüchtig.

Herr Reich. Mann von fünfzig Jahren, corpulent, phlegmatisch.

Benton. Junger Mann von 25 Jahren, Kopf und Herz auf rechtem Fleck.

Junker Spärlich. 25 Jahre alt, vertrocknet, schwächlich, süßlich, enge Kleider, gelbes Knebelbärtchen, blonde Haare; ist furchtsam und feufzt viel.

Dr. Cajus. Französischer Quacksalber. Intrigant; Charlatan, viel Bravour und keine Courage. Caricatur. 30 Jahre.

Frau Bluth. Liebenswürdige, lustige, hübsche Frau von 20 Jahren. Im Grunde ehrlich, aber coquette und sehr muthwillig.

Frau Reich. Wohlerhaltene, hübsche Frau von 35 Jahren. Lustig und gutmüthig.

Anna Reich. 18 Jahre. Heiter, doch gefühlvoll.

Erster Bürger. Wird beim Trunke ernst. Hat sein Spiel in II. 4. ja nicht zu übertreiben, seine Trunkenheit muß nicht widerwärtig sein.

Zweiter Bürger. Wird beim Trunke immer lustiger.

Dritter Bürger. Caricatur, hinkt, etwas bucklig, spricht halb im Discant.

Bei der Aufführung auf der Königlichen Hofbühne zu Berlin wurde als Zeit der Handlung der Anfang des 17ten Jahrhunderts angenommen und die Oper demgemäß costümiert.

Als Manuscript gedruckt.
Eigenthum des Componisten.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Erster Akt.

Hofraum; rechts *) das Haus des Herrn Reich, links das des Herrn Kluth;
beide mit praktikabeln Thüren. Im Hintergrunde ein Staketenzahn mit einer
Thür, durch den man die andere Seite der Straße erblickt. — Es ist Nach-
mittags an einem Sommertage.

Erste Scene.

Frau Kluth (einen offenen Brief in der Hand, tritt aus ihrem
Hause).

No. 1. Duett.

Frau Kluth.

Nein, das ist wirklich doch zu fest!
Wie kann er es nur wagen,
Der vollgetrunkene, dicke Geck,
Mit Liebe mich zu plagen!
Ja, wenn es noch ein Ritter wär,
Fein zierlich — jung an Jahren —
Doch solch ein fetter Gast wie der . . .
Da soll mich Gott bewahren!
Hab' ich denn wirklich recht gelesen?
(Liest.) „O schönste Frau, wir taugen
„Zusammen gar zu gut,
„Ihr habt verliebte Augen
„Und scheint von heißem Blut . . .“
Da hört mir nur den Grobian!
Was gehn ihn meine Augen an?
„Ihr liebt den Geck, ich lieb ihn auch!
„Ist das nicht Sympathie?“

*) Immer vom Zuschauer.

Was denkt sich nur der alte Schlauch,
Ich, Sack? — ich trinke nie!

„Und kurz und gut,

„Ich habe Muth,

„Ich liebe Dich

„Herzinniglich

„Bei Tag und Nacht

„Für Dich bedacht.

„John Falstaff.“

Ha, warte nur! ich will Dich Geden

Für Deine frechen Worte neden;

Mit meiner Nachbarin, Frau Reich,

Berath' ich ein Complotte sogleich!

Zweite Scene.

Frau Reich (tritt aus ihrem Hause, ebenfalls einen offenen Brief
in der Hand, ihre Nachbarin nicht gleich bemerkend).

Frau Reich.

Geschwind zu meiner Nachbarin,

Das Zeug mit ihr zu lesen!

Rein, so ein Schreiben ohne Sinn

Ist nimmer dagewesen!

Ach schön! Frau Gluth!

Das trifft sich gut!

Zu Euch wollt' ich so eben hin.

Frau Gluth.

Und ich zu Euch, Frau Nachbarin.

Frau Reich.

Mit diesem Briefchen, wunderbar.

Frau Gluth.

Mit einem Briefe komm' auch ich!

Frau Reich.

Mir schreibt ein ganz curioser Mann!

Frau Gluth.

O les' es mir!

Frau Reich.

So hört mich an!

(Liest.) „O schönste Frau! wir laugen

„Zusammen gar zu gut —

Frau Fluth (erstaunt und ihren eigenen Brief nachlesend).

„Zusammen gar zu gut —

Frau Reich.

„Ihr habt verliebte Augen,

„Und scheint von heißem Blut

Frau Fluth.

„Und scheint von heißem Blut“

Fahrt fort!

Frau Reich.

„Ihr liebt den Sekt, ich lieb' ihn auch!

„Ist das nicht Sympathie?

Frau Fluth.

„Ist das nicht Sympathie?„

Nur weiter, nur weiter!

Beide.

„Und kurz und gut,

„Ich habe Ruth,

„Ich liebe Dich

„Herzinniglich,

„Bei Tag und Nacht

„Für Dich bedacht.

„Joh'n Falstaff.“

Welch ein Frevel! zweien Frauen

Stellt der alte Sünder nach!

Mich ergreift Entsetzen, Grauen,

Ueberdenk' ich mir die Schmach!

Aber uns're Weiberehre

Soll sich rächen, guter Freund!

Weiber setzen sich zur Wehre,

List und Rache sei vereint!

Frau Fluth.

Was werden wir beginnen?

Frau Reich.

Ich sag' es meinem Mann!

Frau Fluth

Seid Ihr nicht recht bei Sinnen?

Wie denkt Ihr nur daran?

Da wär' der Spaß zu Ende,

Bevor man lachen kann,

Nein, nein, das geht nicht an!

Frau Reich.

Nun, wie Ihr wollt!

Frau Fluth.

Hört meinen Plan:

Wir locken ihn mit Weiberlist

In eine sich're Falle,

Und wenn er dann gefangen ist,

Verhöhnen wir ihn Alle!

Frau Reich.

Ja, ja, so sei's!

Beide.

So eilen wir sogleich zu Rath,

Und heute noch zur schlaunen That!

Alter! nimm Dich jezt zusammen,

Wir ersinnen seinen Scherz,

Ja, wir kühlen Deine Flammen,

Wir kuriren Dir das Herz!

List und Laune, heit're Schwänke

Locken Dich zu uns heran,

Doch bedenke — tausend Ränke

Harren Deiner, armer Mann!

(Gehen eilig in das Haus der Frau Reich ab.)

Dritte Scene.

Herr Fluth, Herr Reich, Junker Spärlich und Doctor
Cajus (treten im Gespräch auf, von der Straße kommend).

Fluth.

Nun, liebe Herren, ich denke Ihr tretet bei mir ein; mein Tisch
wird wohl leidlich besetzt sein und ich lade Euch Alle zum Nachtmahl.

Reich.

Entschuldigt mich, Herr Fluth, meine Frau erwartet mich.

Spärlich.

Verzeiht auch mir; ich habe die Einladung des Herrn Reich an-
genommen und möchte um keinen Preis versäumen, in Gesellschaft der
süßen Anna zu speisen.

Cajus (bei Seite, mit verächtlichem Blick auf Spärlich).

Der Uns Aff!

Reich.

Das ist recht von Euch, Junker Spärlich! — Ich sehe es gerne,

daß Ihr Euch um meine Tochter Anna bewerbt und meine Einwilligung habt Ihr, obwohl meine Frau für Euch, Herr Doctor, stimmt, ich weiß es.

Gajus.

Oui pardieu! — und die Fräulein lieben mir — ich hab' eben gelesen das in ihre schöne Auker!

Spärlich (bei Seite, mit verächtlichem Blick auf Gajus).

O süße Anna!

Fluth (zu Gajus).

Das ist eine trügliche Schrift, mein Freund, die Ihr da gelesen habt! — die Weiber machen leicht überall schöne Augen! — ich weiß das von meinem eignen Weibe, das ich nicht genug hüten kann! Aber beim Himmel! (Heftig werdend.) Wenn ich einmal einen Liebhaber bei ihr ertappe, ich . . .

Reich.

Schweig, Nachbar Fluth! mit Eurer ewigen Eifersucht kränkt Ihr nur Eure tugendsame Hausfrau und macht Euch zum Gelächter!

Fluth.

Und Ihr werdet Eurem Weibe so lange Alles durch die Finger sehen, bis Ihr den allerschönsten Haupt schmuck herumtragen werdet! — o die Weiber, die Weiber! —

Reich.

Laßt uns darum nicht streiten, — ich weiß es, Ihr seid unverbesserlich. Gehet wir!

Fluth.

Guten Abend, liebe Herren! (Im Abgehen in sein Haus.) Ich will meine Frau nicht zu lange allein lassen.

(Ab.)

Reich.

Kommt, Sohn Spärlich, die Frauen erwarten uns!

(Will in sein Haus.)

Vierte Scene.

Fenton (tritt auf).

Fenton.

Vergönnt mir ein Wort, Herr Reich!

Reich (bei Seite).

Schon wieder dieser überlästige Fenton! (Laut.) Was wünschet Ihr?

Fenton.

Einen Augenblick allein mit Euch zu reden.

No 2 Recitativ und Duett.

Reich (zu Spärlich).

So geht indeß hinein, mein lieber Schwiegersohn,
 Ich werde bald Euch folgen.

Spärlich (im Abgehen in Reich's Haus).

O süße Anna!

Cajus (wüthend).

Schwiegersohn! —

Mort de ma vie! noch sein man nicht so weit!

Ich werden bringen um ce Monsieur Sperlik —
 Und wollen selbst besüßen la belle Anna!

Daß schwören ich bei alle Teufel! (läuft ab.)

Reich.

Uhu! — der fränk'sche Puter, der!

Doch — was begehret Ihr von mir, Herr Fenton?

D u e t t.

Fenton.

Eure Tochter!

Reich.

Meine Tochter?!

Fenton.

Der mein ganzes Herz gehöret!

Reich (bei Seite).

Hat man so was je erhört,
 Daß ein Habenichts, wie dieser,
 Meiner Tochter Hand begehret!

Fenton.

Mein Vermögen ist bescheiden....

Reich.

Sehr bescheiden, o, ich weiß!

Fenton.

Doch ist Liebe mit uns Beiden,
 Und ich habe Muth und Fleiß.

Reich.

Alles Recht... doch ist sie schon...

Fenton.

Glaubt, ich liebe treu und ehrlich!

"

Reich (für sich).

Ha, da ist doch Junker Spärlich
Ganz ein andrer Schwiegersohn!

Fenton.

Wenn Eure Seele je empfunden
Der Liebe ganzes, sel'ges Glück,
O so gedenket jener Stunden
Und wißt so kalt mich nicht zurück!
Verweigert nicht die höchste Gabe
Und fürchtet spä'trer Tage Neu' —
Ich bin nicht reich an Gold und Habe,
Doch bin ich reich an Lieb' und Treu!

Reich (bei Seite).

Ja der käme mir gelegen!
Spärlich hat ein schön Vermögen —
Eine bessere Parthie
Findet meine Tochter nie.
Biel hat er zurückgelegt,
Das ihm sichere Zinsen trägt —
Steht sich circa jedes Jahr
Auf sechshundert Pfunde baar —
Und die blühende Fabrik —
Anna macht das größte Glück!

Fenton.

Bin ich erhört? — o saget an! —

Reich.

Nein, nein! ich hab' schon meinen Mann.

Fenton.

Ach, einen treuern trifft Ihr schwerlich —

Reich.

So, so! zum Beispiel Junker Spärlich —

Fenton.

Wie? der! um diesen Papagei
Verstoßt Ihr mich?

Reich (heftig).

Nun ist's vorbei!

Beschimpft mir nicht den Schwiegersohn!
Ihr kriegt sie nicht! bleib mir davon!

Fenton.

So ist dies Euer letztes Wort?

Reich (kurz abbrechend).

Ergeb'ner Diener! ich muß fort.

Fenton (allmählig heftiger werdend).

Herr Nachbar, seid auf Eurer Huth,

Ich liebe sie, ich habe Muth!

Bergebens ist all Euer Sinnen,

Die Liebe wird den Sieg gewinnen,

Trog allen Euern Tyranein

Wird Anna doch die Meine sein!

Reich.

Herr Nachbar! bringt Euch nicht in Wuth,

Für Euch ist Anna viel zu gut!

Was soll das thörichte Beginnen?

Ich bitt' Euch, wollt Euch doch besinnen!

Was nützen Euch die Narretheit? —

Sie kann doch nie die Eure sein! —

(Beide ab. Reich in sein Haus.)

Verwandlung.

(Zimmer in Fluth's Hause.)

(Im Hauptgrunde zwei Thüren, wovon die rechts innenlig zu verriegeln und mit einem practicabeln Schlüssel zu verschließen ist. Diese führt auf den Hausflur. Zwei Seitenthüren. Links gegen den Hintergrund steht eine spanische Wand. Rechts gegen den Hintergrund ist ein großer Waschkorb hingestellt. Zwischen beiden Thüren des Hauptgrundes befindet sich ein zugemachter Kleiderschrank, worin mehrere Weiberröcke hängen. Im Vordergrund links ein Tisch mit Lichte, nebst Stuhl.)

Fünfte Scene.

No. 3. Recitativ und Arie.

Frau Fluth (tritt aus der Seitenthür links).

Run eilt herbei, Wig, heitre Laune,

Die tollsten Schwänke, List und Uebermuth!

Nichts sei zu arg, wenn's dazu diene,

Die Männer ohn' Erbarmen zu bestrafen!

Das ist ein Volk! — so schlecht sind sie

Daß man sie gar genug nicht quälen kann!

Vor Allem jener dicke Schlemmer,

Der uns verführen will! — ha, ha! er soll es büßen!

Doch wenn er kommt — wie werd' ich mich benehmen müssen?...

Was werd' ich sagen?... halt! ich weiß es schon!

Verführer! warum stellt Ihr so
 Der tugendsamen Gattin nach?
 Den Frevel sollt' ich nie verzeih'n,
 Mein Zorn müßt' Eure Strafe sein —
 Jedoch — des Weibes Herz ist schwach! —
 Ihr klagt so rührend Eure Pein —
 Ihr seufzt — mein Herz wird weich. —
 Nicht länger kann ich grausam sein —
 Und ich gesteh' es — schamroth — ein:
 Mein Ritter, ach! — ich liebe Euch! —
 Ha, ha, ha, ha! — er wird mir glauben!
 Verstellen kann ich mich fürwahr;
 Ein kühnes Wagstück ist es zwar,
 Allein den Spasß darf man sich schon erlauben.

Frohsinn und Laune
 Würzen das Leben
 Und zu vergeben
 Ist wohl ein Scherz.
 So zum Vergnügen
 Darf man schon lügen,
 Bleibt nur voll Liebe,
 Voll Treue das Herz.
 Drum voll Vertrauen
 Hurtig zur That:
 Lustige Frauen
 Wissen sich Rath!

Schöste Scene.

Frau Reich. Frau Kluth.

Fr. Reich (tritt behutſam ein durch die Thür rechts des Hintergrundes).

Nun, Frau Gevatterin! ist Alles fertig?

Fr. Kluth.

Ach, da seid Ihr ja schon! Das ist herrlich! Seht nur den gewaltigen Waschkorb, den ich habe herſetzen laſſen!

Fr. Reich (lacht).

Ha, ha, ha, ha! — Und die Knechte ſind bereit?

Fr. Kluth.

Sie warten nur auf meinen Ruf; doch Ihr habt doch auch das Eure gethan?

Fr. Reich.

Wie wir verabredet haben. Ich habe an Euren Mann ein Briefchen geschickt, worin er erfährt, daß er heute in der Dämmerungsstunde bei seiner Frau einen Liebhaber ertappen könne.

Fr. Kluth.

Herrlich! So sollen sie Beide bestraft werden; mein Mann für seine ewige Eifersucht...

Fr. Reich.

Und der dicke Junker für seine Frechheit! — Er wird gewiß gleich hier sein, denn die Stunde, zu der wir ihn bestellt haben, hat schon geschlagen.

Fr. Kluth.

So eilet fort auf Eure Posten und vergeßt Eure Rolle nicht!

Fr. Reich.

Seid unbesorgt!

(Sie will ab durch die Thür rechts im Hauptgrunde.)

Fr. Kluth.

Nein, hier hinaus! (Sie deutet auf die Thür links im Hintergrunde) damit er Euch nicht etwa begegnet! Von jener Kammer könnt Ihr durch eine Tapetenthür wieder auf den Hausflur.

Fr. Reich.

Ich weiß, ich weiß! Haltet Euch tapfer!

Fr. Kluth.

Fort, fort, ich hör' ihn schon!

(Frau Reich durch die bezeichnete Thür ab.)

Fr. Kluth.

Nun komm', alter Sünder! wir wollen Dich Mores lehren!
(Sie setzt sich an den Tisch und thut nachdenkend. Falstaff tritt dreist ein, schiebt sofort den Riegel vor die Thür und ruft mit Emphase:)

Siebente Scene.

No. 4. Finale.

Falstaff.

So hab' ich Dich errungen,
Du schönster Edelstein!
Komm her und sei umschlungen,
Sollst meine Lady sein! (Will sie umfassen).
Frau Kluth (auftretend und verschämt thugend).
Ach liebster Junker! laßt mich doch

Falstaff.

Wie, schöne Frau du zitterst noch?

Sei, Weibchen, ohne Sorgen,
Und zier' Dich länger nicht —

Frau Fluth.

So sprecht Ihr heut, doch morgen
Kennt mich der Ritter nicht.

Falstaff.

So wahr ich keusch und immer nüchtern . . .

Frau Fluth.

Ich trau' Euch nicht sogleich —

Falstaff.

Komm Herzchen, sei doch nicht so schüchtern —

Frau Fluth.

Liebt Ihr nicht auch Frau Reich?

(Frau Reich erscheint in der Thür links, im Hauptgrunde horchend.)

Falstaff.

Was! jene alte Schachtel?

Das wär' mir ein Geschmack!

Die hüpf't wie eine Wachtel

Und schnupft dabei Tabak!

Nein, nein! was fällt Euch ein,

Da müßt' ich närrisch sein!

Frau Fluth.

Nun gut! ich will Dir glauben,

Du schmuder Ritter, Du!

Falstaff.

Komm, lieblichste der Tauben,

Gieh meiner Seele Ruh!

Frau Reich (von draußen an die verriegelte Thür pochend).

Frau Fluth!

Frau Fluth (sich erschrocken stellend).

Man klopft!

Frau Reich.

Macht auf, geschwind!

Frau Fluth.

Weh mir!

Falstaff (leise und ängstlich).

Was nun? sprich süßes Kind!

Frau Reich (klopft).

Frau Fluth!

Falstaff.

Hilf Himmel!

Frau Gluth (laut).

Ja doch, gleich!

(Leise.) Hier, theurer Sir, verstecket Euch!

(Kalkstaff tritt hinter die Tapete. Frau Reich pocht von Neuem. Frau Gluth öffnet ihr.)

Achte Scene.

Frau Gluth.

Frau Reich, seid Ihr's? was bringet Ihr?

Frau Reich (eingetreten)

O weh! ich bin ganz außer mir!

Ach, Euer guter Ruf ist hin!

Frau Gluth.

Wie so? was giebt's, Frau Nachbarin?

Frau Reich.

Ach, Euer Mann ist toll vor Wuth,

Schnell rettet Euch, sonst fließt noch Blut!

Frau Gluth (leise).

Sprich lauter! (Laut.) Gott! was will er nur?

Frau Reich (sehr laut)

Er schreit, er sei Euch auf der Spur,

Ihr hättet Euren Liebsten hier

Frau Gluth.

Ich bin verloren! rathet mir!

Frau Reich.

Unglückliche! so wär es doch

Frau Gluth (demüthig).

Ach ja — es ist! (Leise.) Sprich lauter noch! —

Frau Reich (noch lauter)

Ihr seid verloren alle zwei!

Halb Windsor führt er schon herbei

Und findet er den Andern noch,

Sticht er ihn todt!

Frau Gluth (verzweifelt).

So helfst mir doch!

Frau Reich (nach einigem Nachsinnen).

Da steht ein Korb, just nicht zu klein,

Wir stecken da den Mann hinein —

Nur so entgeht er dem Geschick. —

Frau Gluth (weinerlich).
Ach Gott! er ist ja viel zu dick!

Falstaff (tritt hervor).
Laßt sehn den Korb! laßt sehn, geschwind!

Frau Reich (sich erstaunt stellend).
Wie! Ritter John?

Falstaff (ängstlich).

Ja, süßes Kind!

Frau Reich.

Ihr seid's? ... der mir ein Briefchen schrieb?

(Falstaff macht Anstrengungen, um in den Korb zu steigen, während Frau Gluth einen Weiberrock aus dem Kleiderschranke nimmt.)

Falstaff.

Ach ja, ich bin's, ich hab' Dich lieb —

Ich will ja gern Dein Ritter sein —

Nur hilf mir in den Korb hinein! (Steigt hinein.)

Frau Gluth (einen Weiberrock über ihn deckend).
Geschwind, geschwind!

Falstaff.

O süße Gluth!

Frau Reich (auch einen Rock über ihn werfend).
Geschwind, Geschwind!

Falstaff.

O theure Reich!

Beide Frauen (ihn unterdrückend).

Hinein, hinein!

Falstaff (noch einmal hervorguckend).

Ich liebe Euch!

Beide Frauen (bei Seite).

Nun lieber Junker, freuet Euch!

Frau Gluth (hinausrufend).

He, Knechte!

Neunte Scene.

Zwei Knechte (kommen mit einer Tragestange aus der Seitenthür rechts).

Fr. Gluth.

Nehmt die Wäsche dort

Und tragt sie auf die Bleiche fort:

Da schüttel's in den Graben gleich!

Zehnte Scene.

Die Knechte sind im Begriff, den Korb auf die Schultern zu heben, als Fluth, Reich, Cajus, Spärlich, der Wirth vom Gasthause zum Hofenbände und mehrere Bürger und Frauen hereinkommen.

Fluth (wüthend).

Herein, herein! kommt Al' herein,

Ihr Alle sollt zugegen sein!

Se, Knechte, halt! wo wollt Ihr hin?

Frau Fluth (fest).

Fort, fort, und tragt's zur Wäscherin!

(Die Knechte tragen den Korb hinaus).

Was willst Du, eifersücht'ger Mann?

Was gehn Dich meine Körbe an?

Fluth.

Oa, Falsche! jetzt wirst Du ertappt —

Du hast Dich lang genug verkappt!

Frau Fluth.

Ach liebes Männchen!

Fluth.

Schlange fort!

Reich (zu Fluth).

Beruhigt Euch!

Cajus.

Horreur!

Fluth.

Kein Wort!

Hier sind die Schlüssel, kommt mit mir!

Wir finden ihn gewiß noch hier!

Cajus.

Il est jaloux furieusement!

Spärlich (präoccupirt).

Ob süße Anna! . . .

Frau Fluth.

Lieber Mann . . .

Die Andern.

Herr Nachbar, nehmt Vernunft doch an!

Chor.

O weh! welch eifersücht'ger Mann!

Fluth.

Ein jedes Weib betrügt den Mann,

Und setzt ihm tücht'ge Hörner an!

(Sie ab, in beide Seiten-Thüren, bis auf Frau Fluth und Frau Reich.)

Elfte Scene.

Beide.

Ha, ha, ha, ha!

Ist das ein königlicher Spaß!

Geht nur und suchet noch ein Weibchen!

Frau Fluth.

Der Junker Falstaff schläft heut naß —

Frau Reich.

Und Nachbar Fluth kriegt auch sein Theilchen —

Frau Fluth.

Doch damit ist es nicht genug,

Wir müssen ihn noch öfter pressen!

Frau Reich.

So wollen wir ihn fein und klug

Auf morgen noch einmal bestellen.

Beide.

Gewiß, ein Weib kann schlau und fein

Und doch dabei stets ehrlich sein!

(Fluth und die andern Männer und Frauen kommen nach und nach wieder.)

Zwölfte Scene.

Frau Fluth (bei Seite).

Da sind die Jäger wieder,

Und haben nichts gejagt.

Frau Reich (heimlich zu ihr).

Nun setz Dich weinend nieder,

Und stell Dich recht verzagt!

Fluth (zu einigen Männern).

Nichts?....

Die Männer.

Nichts!....

(Frau Fluth hat sich weinend in einen Sessel geworfen. Frau Reich unterstützt sie.)

Frau Reich.

So sagt doch, was Euch fehlt?

Frau Fluth.

Ich sterb' vor Gram und Schmerz!

Frau Reich (zu Fluth. Vorwurfsvoll und heftig)
 Ihr habt sie so gequälet,
 Das arme treue Herz!
 Da — schaut die Ärmste an!

Alle (zu Fluth).

Tyrann, Tyrann, Tyrann!

Frau Fluth (aufstehend).

Ach, einst in jenen Tagen
 Wo er mir Liebe schwur,
 Da kannt' ich keine Klagen,
 Voll Sanftmuth war er nur.
 Doch blinde Wuth beseelet
 Ihn jetzt, o Pein und Noth!
 Der Eifersücht'ge quälet
 (Weint) Mich arme Frau zu Tod'!

Fluth.

Ich kam, ein Wild zu jagen
 Und finde keine Spur —
 Der Teufel muß' mich plagen —
 Unglückliche Natur!

Die Eifersucht beseelet
 Mein Herz — o Pein und Noth!
 Ihr falschen Weiber quälet
 Uns arme Männer todt!

Die Andern.

Er kam, ein Wild zu jagen
 Und findet keine Spur,
 Die Eifersücht'gen plagen
 Sich und die Andern nur.
 Seht ein, daß Ihr gesehlet,
 Gewüthet ohne Noth! —
 Der Eifersücht'ge quälet
 Die arme Frau noch todt.

Fluth (demüthig).

Verzeih.... ein Brief vertraute mir
 Es sei der Ritter John bei Dir....

Frau Fluth (röthlich aufstehend).

Abscheulicher! ich hab' es satt!
 Nicht länger will ich leiden!
 Erfahren soll die ganze Stadt

Was man mit Dir für Plage hat,
Noch heut laß ich mich scheiden!

Fluth.

Ach, der verdamnte Brief nur hat
Verursacht all dies Leiden —
So sei doch still — nun hab' ich's satt,
Du schreist ja auf die ganze Stadt!
Das sind die Eh'andsfreuden!

Alle Andern.

Tyrann! Tyrann! das Alles hat
Sie unverdient zu leiden!
Erfahren soll die ganze Stadt
Was sie mit Euch für Plage hat,
Mit Recht läßt sie sich scheiden.

(Frau Fluth fällt in Ohnmacht. Frau Reich und die andern Frauen
stehen ihr bei. Alle Männer gehen ab. Fluth rauft sich die Haare.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Spielt am Morgen des folgenden Tages.

Gastzimmer im Gasthause zum Hosenbunde, mit einer Thür im Hauptgrunde und zwei Seitenthüren, wovon die links zu Falstaff's Zimmer führt. Im Hintergrunde eine Schenkbank mit aufgehängten, bleiernen Henkeltrügen. Verschiedene Tische mit rohen Stühlen und Bänken.

Erste Scene.

Der Wirth und Herr Kluth (treten auf).

Der Wirth.

Nur herein, werther Herr Kluth! Ei, das ist ja eine Seltenheit!

Kluth.

Danke, danke, mein guter Herr Wirth! Ich weiß es, Ihr seid ein braver Mann; ich möchte wohl ein Wort im Vertrauen mit Euch reden.

Wirth.

Sprecht nur, worin kann ich Euch dienen?

Kluth.

Wohnt Sir John Falstaff noch immer bei Euch?

Wirth.

Ja, Herr, er liegt noch immer in meinem Hause auf der Bärenhaut und setzt meinen Käßern tapfer zu. Dies nebenan ist sein Zimmer, er wird wohl noch schlafen.

Kluth.

So sprechen wir leise!... Hört, lieber Wirth, Ihr waret ja gestern auch unter den Nachbarn, die in meinem Hause waren, als ich die — die — unangenehme Scene mit meiner Frau hatte.

Wirth (lächelnd).

Ja, ich war auch Zeuge, daß wir Niemanden bei ihr fanden.

Fluth.

Ich kann mich aber damit nicht zufrieden geben — seht — und nun möchte ich ihm wegen der gestrigen Geschichte gerne selbst auf den Zahn fühlen. Meine Frau glaubt, daß ich heute Morgen mit den Andern auf der Vogelbeize bin;... wer weiß...

Wirth.

Immer noch eifersüchtig?

Fluth.

Nachbar, das versteht Ihr nicht! — Kurz, ich bitte Euch, mich dem saubern Junker unter einem fremden Namen vorzustellen.

Wirth.

Kennt er Euch denn nicht?

Fluth.

Nein, aber zum Ueberfluß will ich mich noch verkleiden. Ich bitte Euch, thut es, es soll Euer Schade nicht sein.

Wirth.

Nun meinethalb! — Es wäre mir selbst recht, dem alten Schlemmer, der mir schon so viel schuldig ist, was anzetteln zu können.

Fluth.

So kommt in ein anderes Zimmer und helft mir, denn die Sache muß gleich vor sich gehen.

Wirth.

Recht gern! — Kommt, werther Sir!

(Ab, in das Seitenzimmer rechts.)

Zweite Scene.

Falstaff (tritt aus seinem Zimmer).

He, Kellner!... He! ist Niemand da?

Der Kellner (tritt ein).

Was befehlt Ihr, Sir?

Falstaff.

Kannst Du noch fragen, Schlingel? Siehst Du nicht, daß ich aufgestanden bin und noch keinen Morgentrunk zu mir genommen habe? Blink, rühr' Dich und bringe mir mein gewöhnliches Frühstück!

Kellner.

Gleich, Sir John.

(Er geht eilig ab und bringt sogleich einen großen Krug mit Wein und einen Humper, den er auf den Tisch stellt; dann entfernt er sich wieder.)

Falstaff.

Oh! was habe ich erleben müssen! — Welch eine furchtbare Abkühlung war das! O Himmel! mich, den ehrenwerthen Sir John

Falstaff, auf die Bleiche tragen und in den Schlamm ausschütten, wie einen elenden Karren. Wasser, abscheuliches Wasser strömte mit in die Gurgel! Oh! es war entsetzlich! (Er setzt sich und greift nach der Kanne) Komm' her, alte Freundin, und mache mich die fürchterliche Strapaze vergessen! — (Schenkt ein und trinkt.) Was aber werd' ich nun unternehmen? Ich muß Künste erfinden, ich muß mein Glück verbessern! — Mit jenen schmucken Weibchen wäre das herrlich gegangen, denn beide haben steinreiche Männer und führen die Schlüssel zu den Geldkästen. Die sollten meine Schätze werden und ich wollte sie brandschafen! — Aber nun? —

(Er sinnt nach. — Der Kellner tritt wieder ein mit einem Briefe.)

Kellner.

Hier, Sir John, bringe ich Euch ein Briefchen, das eine Frauensperson so eben abgegeben hat.

Falstaff.

Gieh her! (Der Kellner bleibt neugierig stehen; Falstaff fährt ihn an, worauf er erschrocken hinter die Schenkbank läuft, wo er sich zu schaffen macht. Falstaff öffnet den Brief.) Wie? Von Frau Bluth? (Würgerlich.) Ach was! ich habe ihretwegen den ganzen Bauch voll Bluth bekommen! Aber laß doch sehen! (Er liest mit Mühe.) „Ich bin untröstlich über „Euren gestrigen Unfall! Doch seid verschwiegen und kommt heute wieder.

„Um neun Uhr Morgens geht mein Mann

„Zur Vogelbeize fort, und dann....“

(In Erlasse.) Ha, siehst Du nun, alter Hans?! Nur immer vorwärts! Schielen sie noch nach Dir? Das verdankst Du Deiner wackeren Figur, die Du mehr in Ehren halten solltest, als Du bisher gethan hast! Vorwärts drauf! Die Weiber sollen meine Taschen wieder füllen!

Vierte Scene.

Stimmen von außen.

Seda! Sekt her! Robert!

(Es treten mehrere Bürger von Windsor ein. Viele von ihnen tragen Armbrüste, Vogelgeschlingen und sonstiges Geräth zur Vogelbeize. Nach und nach füllen sich die Tische ganz mit Gästen. Mehrere Kellner laufen eifrig umher.)

Kellner.

Ha, da kommen schon die Herren Bürger zum Morgentrunk. Guten Morgen, verehrte Herren!

Erster Bürger.

Nach' fort und bring' uns eine Kanne guten Sekt!

Kellner.

Sogleich, Ihr Herren!

Kalstass.

• He, Robert, eine frische Kanne! (Sie wird ihm gebracht.)

Erster Bürger (zum zweiten).

Ach, da sitzt ja der dicke Sir John, wegen dem Bluth gestern unnützerweise den tollen Spektakel machte. Wir wollen ihn anreden. (Tritt zu Kalstass.) Ei, Herr Ritter, es freut mich, Euch wohl laut zu sehen.

Kalstass.

Gleichfalls, gleichfalls! Tausend, Ihr seid ja ordentlich ausgerüstet! Wo wollt Ihr denn heut schon so früh hin?

Zweiter Bürger (hinzutretend).

Wir ziehen heute früh Alle auf die Vogelheide.

Mehrere Bürger.

Wir auch!

Kalstass.

Ach so! Und da wollt Ihr Euch wohl zuvor mit einem guten Glas Sekt die Augen klar waschen? Na, da thut Ihr Recht, Jungens, denn Trinken, das hält den ganzen Menschen zusammen. — Na, auf gute Jagd! (Nimmt seinen Humpen.)

Die beiden Bürger.

Guer Wohlsein, Sir John! (Ihre Becher ergreifend.)

Kalstass.

Aber brav ausgeleert, Ihr Maikäfer! (Verächtlich.) Ihr habt ja so nur Rußschäalen zu Bechern!

Erster Bürger.

Ho, ho, Sir John! Was Ihr verträgt, das kann ich auch noch prestiren!

Zweiter Bürger.

Ich auch! — Drauf wollt' ich wetten!

Kalstass (aufstehend).

So? — Meint Ihr? — Also wer von uns am meisten trinkt, geht bei der Beche umsonst aus!

Die beiden Bürger.

Es gilt!

Kalstass (bei Seite).

Na wart't, das soll Euch schlecht bekommen! (Laut.) Vorwärts

also! Die ganze Kanne genommen, wie ich, und auf einmal ausgefogen!

(Die beiden Bürger holen ihre Kannen. Die Andern treten auch mit herzu.)

Falstaff (seine Kanne in der Hand).

Der Wein soll leben!

Alle.

Hoch!

(Die Andern trinken aus Bechern. Falstaff und die beiden Bürger leeren auf einen langen Zug ihre ganzen Kannen und machen die Nagelprobe. Drei Aufwärter stehen schon mit frischgefüllten Kannen bereit.)

Falstaff.

Bravo! Na, Ihr habt einen ganz passablen Zug! Wenn er nur aushaltig ist! — Wir werden ja sehen! — Ihr könnt doch noch?

Erster Bürger (sich zum zweiten wendend, leise).

Kannst Du noch?

Zweiter Bürger (bedenklich).

Ich will's versuchen.

Erster Bürger (zu Falstaff).

Ja, ja, wir können noch!

Falstaff.

Also zum zweiten Gang! (Sie tauschen die ausge-trunkenenen Kannen gegen die frischgefüllten um.) Nun aber ein lustiges Lied dazu, damit das Turnier ordentlich im Taft geschlagen werden kann!

No. 5. Lied.

Falstaff (singt).

Als Büblein klein an der Mutter Brust
Hop heiße bei Regen und Wind,
Da war der Sekt schon meine Lust,
Denn der Regen der regnet jeglichen Tag.

Komm braune Hanne her,

Reich mir die Kanne her,

Füll' mir den Schlauch!

Pösch mir der Kehle Brand,

Trinken ist keine Schand,

Bachus trank auch.

(Erriecht) Nun! in Positur!

(Singt) Haltet Euch bereit!

Chor.

Bereit!

Falstaff.

Macht die Kehlen weit!

Chor.

Weit!

Falstaff.

Eins — zwei — und

Chor.

Drei.

(Sie trinken. Dann machen Falstaff und der erste Bürger die Nagelprobe und geben ihre Kannen an zwei hinter ihnen stehende Aufwärter. Der zweite Bürger kann aber mit seinem Zuge nicht fertig werden, fängt an zu wanken und läßt endlich die Hand mit dem Krüge sinken, aus dem noch ein Rest Wein fließt).

Zweiter Bürger.

Es geht — nicht mehr!....

(Einige unterstützen ihn).

Falstaff.

Was seh ich?! Mann, erhole Dich! — Wahrhaftig, der Kerl ist schon hin! Führt ihn hinaus und legt ihn auf den Rasen!

(Der zweite Bürger wird von einigen hinausgeführt, die dazu singen.)

Sie trugen Einen hin, der trank

Bis daß vom Wein er niedersank.

Gott Bacchus geb' ihm sanfte Ruh!

Schlaf aus, Du armer Zecher, Du!

Falstaff.

Nun, der hat für heute genug! (Zum ersten Bürger.) Und Du, mein Freund! es kommt mir vor, als wolltest auch Du etwas wacklicht werden! Kannst Du noch?

Erster Bürger (sehr heiter).

Ja ich kann noch!

Falstaff.

Das ist brav! Wohlan denn! noch eine Kanne! ich wollte Du hieltest noch lange Stich, denn was mich betrifft, mein Freund, siehst Du.... (auf seinen Bauch deutend) da drin haben noch viele Kannen Platz!

(Beide haben unterdessen schon zwei frische Kannen genommen, mit denen zwei Aufwärter schon bereit standen.)

(Singt) Und als ich vertreten die Kinderschuh',

Hop heiße bei Regen und Wind,

Da schlossen die Mädel sich vor mir zu,

Denn der Regen der regnet jeglichen Tag.

Und ist die Tasche leer,
 Und wird die Flasche leer,
 Würfel heraus!
 Glück ist ein spröder Gast!
 Wer es beim Schopfe faßt,
 Führt es nach Haus!

(Der erste Bürger versucht mitzusingen.)

Vierter Bürger (den ersten vom Singen abhaltend).

So schweig' doch!

Falstaff (zum ersten Bürger).

Kerl! Du singst ja falsch wie ein Nabe! Nun, so halt wenigstens ordentlich Takt! — in Positur! (Singt.)

Haltet Euch bereit!

Chor.

Bereit!

Falstaff.

Macht die Kehlen weit!

Chor.

Weit!

Falstaff.

Eins — zwei — und

Chor.

Drei.

(Sie trinken aus in langem Zuge und reichen die ausgeleerten Kannen den Auswärtlern zurück. Falstaff hat schon Würfel aus der Tasche gezogen, und indem er an den Tisch getreten ist und geworfen hat, sagt er:)

Falstaff.

Gut steh'n Sie! Seht da, Jungens! Wer hält 6 Pence?

Erster Bürger (schon taumelnd, aber immer sehr heiter).

Ich — halte — ich — (Er nimmt die Würfel) seht da — gut steh — (Er fällt vorne über der Länge nach um.)

Falstaff.

Gut stehn sie! — Da liegt der Tölpel! — Fort aus meinen Augen mit diesem Belege von Unmäßigkeit und Völlerei! (Der erste Bürger wird hinausgetragen.) Aber vergeßt nicht, daß er 15 Pence an mich verloren hat, denn Spielschulden sind Ehrensachen.

Der Bürger (Kartifatur, hint, ist etwas bucklicht und spricht im Discant).
 as muß wahr sein, Sir John, Ihr seht ein gewaltiger Fels,
 r gestehen Euch nach Gerechtigkeit zu, daß Ihr die Feste ge-
 habt! Es lebe Sir John!

Alle.

Er lebe!

Vierter Bürger.

Doch nun müssen wir machen, daß wir fortkommen, es wird sonst zu spät zur Vogelbeiz.

Dritter Bürger.

Ja, gehen wir!

(Sie gehen Alle ab durch die Haupthüre; der Kellner in die Seitenthüre rechts.)

Falkstaff (ihnen nachsehend).

Ich wünsche Euch, daß Ihr lauter solche Galsenvögel, wie Ihr selber seid, fangen und Euch unter einander die Hälse umdrehen mögt! — Ist das ein schlechtes Gefindel! — Diese Heimchen wollen mit dem alten Hans um die Wette trinken! Diese Pfennigsgurgeln! — Wenn's nur bald Zeit wäre, zu der kleinen Bluth zum Stellsichlein zu gehen! — Ha! ich fühle mich so wohl, so wohl! —

Fünfte Scene.

Falkstaff. Der Kellner (tritt durch die Seitenthüre rechts wieder ein, eine Flasche und zwei Gläser in der Hand).

Kellner.

Verzeiht, Sir John! — Ich soll Euch hier diese Flasche echten Madeira überbringen, die Euch ein Gentleman nebst seinem besten Grusse zum Morgentrunk anbieten läßt.

(Stellt die Flasche, die er öffnet, und die Gläser auf den Tisch.)

Falkstaff.

Wer ist es denn, mein Junge?

Kellner.

Ein Cavalier, der sich Sir Bach nennt. Er sitzt im andern Zimmer und läßt um die Ehre bitten, Euch aufwarten zu dürfen.

Falkstaff.

Bäche von solchen Quellen laß ich mir gefallen! Er soll kommen, mein Junge, er soll kommen

Kellner ab, in das Seitenzimmer rechts.

Falkstaff.

Es ist doch etwas Herrliches, einen günstigen, großen Ruf wie ich zu besitzen; alle Cavaliere drängen sich zu meiner Bekanntschaft. — Ha, da kommt er schon.

Sechste Scene.

(Herr Fluth, als Bach verkleidet, tritt durch die Seitenthür rechts ein. — Falstaff und Fluth machen sich gegenseitig steife Verbeugungen.)

No. 6. Recitativ und Duett.

Fluth.

Gott grüß Euch, Sir!

Ich bin sehr hoch beglückt, den weltberühmten Ritter
Sir Falstaff hier zu sehn! (Wiederholte Verbeugung.)

Falstaff

Oh!... Ihr beschämt mich! (Ein charmanter Mann!)

Fluth.

Mein werther Sir, ich war so dreist,
Euch einen Morgentrunk hieher zu senden.

Falstaff.

Ist's Euch genehm, so kosten wir ihn gleich.

Fluth.

Von Herzen gerne! (Schenken ein und salutiren)

Beide.

Wohl bekomm' es Euch! (Trinken.)

Falstaff.

Vortrefflich! — doch wer seid Ihr, werther Sir?
Und was führt Euch zu mir?

Fluth.

Ich heiße Bach, und bin ein Mann,
Der Vieles durchgebracht.

Falstaff.

Da habet Ihr, Herr Bach, es ganz wie ich gemacht.

Fluth.

Doch bleibt mir noch ein gutes Stämmchen übrig,
Das ich nicht schonen will bei einem Unternehmen,
Zu dem Ich Euern Rath erbitten möchte.

Falstaff.

Ein Abenteuer?

Fluth.

Ja, so ist's — und da Ihr, theurer Sir,
Als ein galanter Cavalier bekannt,
Den jede Frau erhört, so wend' ich mich an Euch.
Erfahret denn — ich bin verliebt zum Rasen

In eine Madame Fluth und muß die Frau beßßen,
Und wenn ich drüber sterben soll!

Falstaff. (für sich).

Ha, alle Wetter! das wird int'ressant!

Der kommt in mein Gehege!

(Laut.) Ich kenn' sie wohl, es ist ein liebes Weibchen!

Fluth (bei Seite).

Du Höllehund! (Laut.) Doch ist sie stets bewacht
Von ihrem eifersüchtigen Gemahl.

Kennt Ihr ihn auch?

Falstaff.

Ich hab' ihn nie geseh'n,
Doch sagt man allgemein, er sei ein ausgemachter Narr,
Und habe sehr viel Geld.

Fluth (bei Seite).

Die Pest in deinen Hals! (Laut.) Mein theurer Sir —

Weil dieses Weibchen mich durchaus verschmäht,

So bitt' ich Euch, probirt bei ihr das Glück!

Ihr seid ein feiner, sehr gewandter Mann,

Dem sie gewiß nicht widerstehen kann!

Falstaff (geschmeichelt).

Ihr traut mir sehr viel zu —

Fluth (bei Seite.)

Ja jede Schändlichkeit!

(Laut.) Doch damit alle Mittel zu Gebote stehn,

Erlaubet Ihr mir wohl den Beutel Gold

Euch zur Verfügung hier zu lassen . . .

(Legt eine Börse auf den Tisch.)

Falstaff (für sich).

Nun, das wird doch ein Esel sein!

(Zu ihm.) Herr Bach! Ihr seid ein wahrer Mann!

Ich zweifle nicht, das Weibchen zu erobern.

Fluth (heftig.)

So, glaubt Ihr! — (Freundlich.) O, das wäre herrlich!

Falstaff.

Allein, was habt denn Ihr davon

Wenn sie mich nun erhört?

Fluth.

Das ist ganz einfach. Seht,

Sie declamirt stets von ihrer Tugend;

Doch könnt' ich vor sie treten
Mit irgend einer sicheren Entdeckung
Vom Gegentheil, — so würd' auch ich erhört.

Falstaff.

Ist's weiter nichts als das? Da helf' ich Euch sogleich!

Fluth.

(Ich komme um vor Wuth!) Wie das? erkläret Euch!

Falstaff.

Ha, ha, ha, ha! Euch kann ich es ja sagen —

(Langsam und sehr selbstgefällig.)

Ich habe selbst seit ein'gen Tagen

Mit ihr ein zärtliches Verhältniß.

Fluth (aufstehend.)

Tob und Teufel!

Falstaff.

Was sagt Ihr, Sir?

Fluth (sich fassend.)

Ich sag' . . . ich hege keinen Zweifel,

Und bin vor Freude außer mir!

Erzählt doch weiter!

Falstaff.

Ich hatte gestern schon ein Stelldichein bei ihr,

Doch als wir eben im vertraulichsten Gespräch,

Da kommt ihr Mann — der Narr —

Der eifersücht'ge Kerl gelaufen —

Mit einem ganzen Rudel Nachbarn, weiß der Teufel

Woher er Wind bekommen von der Sache,

Genug — er kam und tobt' und schrie

Umher, als wär' er toll.

Fluth.

Als Ihr noch da wart?

Falstaff.

Freilich! — doch zum Glücke

War eben eine Freundin da,

Die des Verwünschten Ankunft eilig und verrieth;

Die lieben Weibchen wußten schnell zu helfen

Und sie versteckten mich — in einen großen Waschkorb.

Fluth.

In einen Waschkorb?!

Duett.

Falstaff.

Ja, Sir Bach, nun denkt Euch nur!
 Die gewichtige Statur! ...
 Eingepflegt lag ich drinnen,
 Ganz bedeckt mit alten Linnen,
 Bis der Themse schöne Fluth
 Kühlte meiner Liebe Blut.

Fluth.

O! das geht mir wirklich nah!
 Traurig ist, was Euch geschah!
 Ihr seid herzlich zu beklagen,
 Alles das habt Ihr ertragen
 Um die niedliche Frau Fluth?
 Ei! was doch die Liebe thut!
 Doch, da ist wohl das Verlangen
 Nach dem Weibchen Euch vergangen?

Falstaff.

Ja beinah' — denn hätt' ich Lust,
 Läß' sie heut' an meiner Brust.

Fluth.

(Himmel! Hölle! — Fassung! Ruh'!)
 (Freundlich.) Wie? so schnell käm't Ihr dazu?

Falstaff.

Ja, ein Sieg ist leichte Mühe,
 Wenn man so wie ich gefällt,
 Und sie hat auf heute frühe
 Mich schon wieder hinbestellt —
 Dann wird ihr Mann — das Ungeheuer —
 Auf die Vogelbeize gehn
 Ein Weibchen, fängt es einmal Feuer,
 Bleibt nicht auf halbem Wege stehn!

Fluth.

Nun, Ihr geht doch hin Sir John?

Falstaff (steckt die Vörse ein.)

Euch zu Liebe thu' ich's schon.

Fluth.

Tausend Dank, mein werther Sir!
 (Wallfisch! das bezahlt Du mir!)

Falstaff.

Zeit ist's schon zum Stelldichein,
Und sie wird nach mir schon spähen —

Fluth.

Heut wird Alles besser gehen,
Und wir werden glücklich sein!

Beide.

Welche Hoffnung! welche Freude,
Nur geschwind zum Stelldichein!

Falstaff.

Wie freu' ich mich, wie freu' ich mich,
Wie treibt mich das Verlangen!
Wir beide kriegen sicherlich
Das Weibchen noch zu fangen,
Und drehen ihrem Chemann
Ein Paar gewalt'ge Hörner an!

Fluth.

(Wie freu' ich mich, wie freu' ich mich,
Wie treibt mich das Verlangen!
Noch heut bekom' ich sicherlich
Den saubern Herrn zu fangen,
Mit wahrer Bonne denk' ich d'ran,
Wenn ich Dich tüchtig prügeln kann!)

Theurer Freund, gedenket mein! —

Falstaff.

Berther Sir, sie sagt nicht nein!
Glaubet mir, es kann nicht fehlen,
Kommt nur heut noch her zu mir,
Und da werd' ich Euch erzählen
Was ich ausgemacht mit ihr.

Fluth.

Lebt wohl! (Der Teufel hole Dich!)

Falstaff.

Lebt wohl! (Der Teufel dauert mich!)

Beide.

Die Stunde ruft zum Stelldichein,
Wir werden Beide glücklich sein!

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Garten hinter Reich's Hause, welches den Hintergrund bildet. Verschiedene Baumgruppen, wovon eine zu jeder Seite, ganz im Vordergrunde.

No. 7. Scene, Romanze, Duettino und Quartettino.

Spärlich (furchsam auftretend).

Dies ist die Stunde, wo sie oft
Im Garten promenirt,
Vielleicht treff' ich sie unverhofft,
Wenn sie vorbei spaziert.

O süße Anna!

Nein, nicht länger will ich warten,
Bestürmen muß ich heut ihr Herz!
Courage, Spärlich! sei geschickt!
Herz, klopf nicht so sehr!
Gewiß, sie sieht Dein Herzeleid,
Sie widersteht nicht mehr.

Ich höre kommen,

Das wird sie sein...

Courage! — Himmel mein! —

Nur schnell, husch, husch!

Ich krieche hinter diesen Busch.

(Versteckt sich hinter den Baum links im Vordergrunde.)

Achte Scene.

Cajus (tritt auf).

Der sein die Stunde, wo sie oft
Miss Reiken promenirt,
Kann ich sie treffen unverhofft
Wenn sie vorbei passirt.
Ich werden sagen de ma propre bouche....

Spärlich.

Er spricht von Busch — o weh! ich bin entdeckt!

Cajus.

Ich werden sagen: süße Reik!

Ich lieben gar zu sehr!

Wo sein Rival, ich spießen gleich

Ich schwören par honneur!

Par exemple ce misérable Sperlik — wo stehen er — id wollen ihm spießen wie eine Sperlink! (Zieht den Degen). Et ce gaillard de Fenton — id wollen ihm... id wollen ihm...

Fenton (singt in der Ferne).

Horch, die Lerche singt im Hain —

Cajus.

Ciel! qu' entends-je?

Monsieur Fenton sein fur Stell — (Steckt den Degen ein.)

Da verstecken id mir schnell!

(Versteckt sich auf der entgegengesetzten Seite von Spärlich.)

Neunte Scene.

Fenton (tritt auf).

Romanze.

Horch, die Lerche singt im Hain!

Kausche Liebchen still,

Deffne sacht Dein Fensterlein,

Höre, was sie will.

Deutlich ist des Liedes Ton —

Wer da liebt versteht ihn schon!

Spärlich (versteckt).

Spare Deiner Stimme Ton,

Anna liebt mich sicher schon!

Cajus (versteckt).

Tiens! — den Einen hätt id höh'n!

Is ermorden den Patron!

Fenton (spricht).

Sie kommt noch nicht, und doch versprach sie mir, um diese Stunde im Garten zu sein. Vielleicht hat sie mich nicht gehört; ich will noch einen Vers des Liedchens singen. (Singt.)

Horch, wie süß der milde Klang,

Sich zu Dir erhebt!

Frage nicht, was der Gesang

Sehnsuchtsvoll erstrebt!

Deutlich ist des Liedes Ton —

Wer da liebt versteht ihn schon.

Cajus und Spärlich (versteckt). Wie oben.

Zehnte Scene.

Anna (tritt aus dem Hause.)

Duettino.

Fenton (eilt ihr entgegen).

Mein Mädchen; — doch — Du hast geweint? —

Anna.

Ach, schwere Sorgen muß ich leiden,
Des Vaters Wort, der Mutter Wunsch
Will uns auf ewig scheiden —

Fenton.

Und Du?..

Anna.

Ich habe keinen Willen...

Fenton.

Wie? so entsagst Du mir?

Weh mir! Du liebst mich nicht!

Wie soll ich das ertragen!

Anna (liebevoll).

Fenton! — mein Fenton!

Kannst Du zweifeln? kannst Du fragen?

Kennst Du noch nicht meinen Sinn?

Muß ich Dir noch einmal sagen,

Daß ich Dein auf ewig bin!

Mag die Mutter mich beschwören,

Mag der Vater mich bedrängen —

Dir nur soll mein Herz gehören,

Ewig bleibet Anna Dein!

Fenton.

O verzeih des Herzens Zagen,

Keinen Zweifel hegt mein Sinn,

Raum kann ich das Glück ertragen,

Daß ich Dir so theuer bin.

Nun soll Dich kein Gott mir wehren,

Dieser Arm wird Dich befreien,

Mir nur sollst Du angehören,

Ewig ganz die Meine sein.

(Während des vorigen Duetts werden Spärlich und Gajus durchaus nicht sichtbar.)

Quartettino.

Fenton.

Bestürmen denn die läst'gen Freier
Dich immer noch mit Herz und Hand?

Anna.

Ach, leider ja!

Fenton.

Der dumme Fant,

Der Junker Spärlich?

Spärlich (hervorguckend).

Ha, zum Geier!

Wer weiß, was er da von mir spricht! —

Anna.

Den hält der Vater hoch und theuer,
Doch der bekommt mich sicher nicht!

Fenton.

Und jener alberne Franzose?...

Anna.

Den wünscht die Mutter sich zum Sohn!

Cajus (hervorguckend).

Ah! id' verstehen quelque chose —

Ma foi! — id' muß ihn morden hohn!

Fenton.

Mit solchen Freiern, wie die zwei,
Wag' ich den Wettkampf ohne Scheu!

Anna und Fenton.

Nur Geduld! habe Muth!

Bis der Augenblick zu fassen —

Treue Liebe wird nicht von einander lassen —

Alles geht noch gut!

Spärlich (hervorgetreten).

Welche Pein! Welche Wuth!

Nicht mehr weiß ich mich zu fassen —

Süße Anna! ach so willst Du mich verlassen!

Es ist aus mein Muth!

Cajus (hervorgetreten).

Sacre Dieu! welke Wuth!

Krieg id' ce monsieur zu fassen,

Sans pardon er müssen gleich sein Leben lassen,

Geben hin sein Blut!

(Anna und Fenton eilen Hand in Hand ab, während Cajus und Spärlich
sich eiligst wieder verbergen.)

Gajus (hervorkommend).

Ah! ich 'ohle ihn noch ein und wollen ihm eine 'Grausforderung an seine Kop werfen!

(Spärlich ist indes leise aus seinem Versteck hervorgebrochen und im Begriff sich fortzuschleichen, als Gajus, sich umkehrend, auf ihn stößt.)

Gajus.

Ah! 'Velle und Teufel! Was maken Ihr 'ier? — Ah! Monsieur Sperlik — ich müssen Euch umbringen!

Spärlich (entfliehend).

O süße Anna!

Gajus (ihm nachsehend).

Wenn ich Euch treffen noch einmal in diese Garten von Miss Anna Reiken — *mort de ma vie!* — ich wollen schneiden ab Eure Ohren — *par tous les diables!* (Seine Stimme verliert sich.)

Achte Scene.

(Zimmer in Bluth's Hause, wie im ersten Akt, jedoch ohne Licht auf dem Tische und ohne den Korb.)

Frau Bluth und Falstaff (treten auf; Fr. Bluth riegelt hinter sich zu).

Falstaff.

Liebe Frau Bluth! Euer eigener Kummer über meinen gestrigen Unfall lindert mein ausgestandenes Leid.

Fr. Bluth.

Ach, Sir John! ich bin Euch wahrlich eine Entschädigung für den Schreck schuldig — aber glaubt mir, ich selbst habe genug ausgestanden!

Falstaff.

Sind wir denn jetzt vor Eurem Manne ganz sicher?

Fr. Bluth.

Ganz sicher. Er ist mit seinen Freunden auf der Vogelbeige.

Falstaff.

Nun, das ist herrlich! — (Setzt sich.) So, nun kommt' her, mein süßes Täubchen!

(Will sie an sich ziehen.)

Frau Reich (draußen klopfend).

He da! Ho! Frau Gervatterin Bluth!

Falstaff (außerspringend).

Alle Teufel!

Fr. Fluth.

Tretet hinter die Tapete, Sir John!

(Er thut es.)

Zwölfte Scene.

Fr. Fluth (öffnet die Thür). Fr. Reich (tritt ein).

Fr. Reich.

Um Gotteswillen, Frau Gevatterin, Ihr habt doch nicht wieder den dicken Ritter bei Euch?

Fr. Fluth.

Wie so? (Leise.) Er steht schon da!

Fr. Reich.

Euer Mann hat wieder seinen Raptus bekommen. Er weiß die Geschichte mit dem Korb von gestern und wer darinnen steckte; er ist eben bei uns drüben und versichert meinen Mann, Sir John sei gerade jetzt wieder bei Euch. Die ganze Gesellschaft hat er von der Jagd abgehalten und wird wieder Hausfuchung vornehmen.

Fr. Fluth.

Ach, ich Unglückliche! Der Ritter ist hier!

Fr. Reich.

So seid Ihr Beide Kinder des Todes! — Schnell fort mit ihm! Gott, was das für eine Frau ist!

Fr. Fluth.

Wo soll er hin? Wollen wir ihn wieder in den Korb stecken?
(Kalkaff tritt hervor.)

Kalkaff.

Nein, ich will nicht wieder in den Korb! Kann ich nicht hinaus, bevor er kommt?

Fr. Reich.

Unmöglich, Ihr unvorsichtiger Mensch! Sie würden Euch in der Thür begegnen und umbringen.

Fr. Fluth (die indeß nachgedacht).

Wenn Ihr in Eurer eigenen Gestalt hinausgeht, Sir John, so seid Ihr verloren. Könnten wir ihn nicht verkleiden?

Fr. Reich.

Lieber Himmel, es wird nicht gehen! Kein Weibetrock ist ihm groß genug, sonst könnte er so vielleicht entkommen.

Kalkaff.

Liebste Engel! Denkt Euch etwas aus! Besser Alles versucht, als ein Unglück!

Fr. Fluth.

Die Muhme meiner Magd, die dicke Frau aus Brentford, hat einen Rock hier....
(Auf das Seitenzimmer links deutend.)

Fr. Reich

Gottlob! der wird ihm passen! Sie ist so dick, als er. Folgt mir, Sir John!

Fr. Fluth.

Geschwind, geschwind, macht fort!

Falstaff.

Ja, eilen wir, liebste Frau Reich!

(Frau Reich und Falstaff gehen in das Nebenzimmer links.)

Fr. Fluth (allein).

Wie nur mein Mann das Alles erfahren hat? Das muß ich herausbekommen! — Nun, hoffentlich trifft er ihn hier in diesem Aufzuge. Er kennt zwar die dicke Frau aus Brentford nicht, aber da alle Welt von ihr sagt, sie sei eine Here und schlechte Person, so hat er verboten, daß sie je in unser Haus komme. Findet er sie, so wird er sie wohl tüchtig durchklopfen. Ha, ha, ha, ha! Das wäre herrlich! Aha! da ist er schon!

Dreizehnte Scene.

Frau Fluth. Herr Fluth (tritt schleichend herein; er trägt einen Regen an der Seite, verschließt die Thür hinter sich und steckt den Schlüssel ein).

No. 8. Duett.

Fluth.

So! jetzt hätt' ich ihn gefangen!
In der Falle steckt er schon!
Gestern ist er mir entgangen —
Heute kommt er nicht davon!

Frau Fluth.

Hast schon wieder Deine Grillen?
Fängt der Lärm von vorne an?
Hör' doch auf, um Gotteswillen,
Toller, eifersücht'ger Mann!

Fluth (will in das Nebenzimmer rechts gehen).
Jetzt will ich doch einmal sehen...

Frau Fluth (sich davorstellend).

Keinen Schritt laß ich geschehen!

Das Durchstöbern leid' ich nicht!

Fluth (wüthend).

Das sag'st Du mir in's Gesicht?

Ungetreue! so verwegen!

Frau Fluth.

Man sollt' Dich in Ketten legen,

Ungeheuer!

Fluth.

Lasse mich!

Oder — ich... ich... morde Dich!

(Frau Fluth lacht)

Fluth.

Warte nur, Du falsche Schlange,

Warte nur, es ist schon gut,

Oh! es kocht in mir schon lange,

Fühlen sollst Du meine Wuth!

Du sollst sehen, was ein Mann,

Der gereizt ist, Alles kann!

Höre meiner Rache Schwur...

Warte nur! —

Frau Fluth.

Tobe nur! mir ist nicht bange,

Laß heraus nur Deine Wuth!

Ha, ha, ha! ich kenne lange

Schon den grim'm'gen Herren Fluth.

(Wie die Eifersucht den Mann

Doch so ganz verwirren kann!)

Oh! zu Deiner Rache Schwur

Laß' ich nur!

(In diesem Augenblicke kommen die beiden Knechte mit dem Waschkorb, in welchem Wäsche liegt, aus dem Nebenzimmer rechts.)

Frau Fluth.

(Schön! die kommen g'rad gelegen!)

Fluth.

Heda! — Schurken! bleibet stehn!

(Zu seiner Frau.)

Diesen Korb werd' ich besch'n!...

Warum wirfst Du so verlegen?...

(Zu den Knechten.)

Stellt ihn auf die Erde nieder!

(Die Knechte gehorchen und wollen sich durch die Thüre entfernen, an der sie, dieselbe verschlossen findend, stehen bleiben.)

(Zu seiner Frau, mit Ironie).

Schickst wohl auf die Bleiche wieder?

Frau Fluth (tief).

Freilich!

Fluth.

Hal ein saubres Zeug!

Wart! ich wasch' es Dir sogleich!

(Die Knechte wieder bemerkend.)

Was steht denn Ihr noch da? Raulaffen!

(Sich besinnend.)

Ja so! — die Thür hab' ich verschlossen.

(Indem er sie hinaus läßt und wieder verschließt.)

Hinaus mit Euch!

Jetzt will ich Deinen saubern Junker

Ein wenig auf die Bleiche schicken! —

Ja! — bleich will ich ihn machen!

(Er fängt an, die Wäsche aus dem Korbe zu reißen, und wirft sie umher.)

Heraus, heraus, heraus, Du Schuft!

Ich weiß, er steckt darin!

Ha, Deine letzte Stunde ruft —

(Zieht den Degen und stößt in den Korb.)

Verräther! fahre hin!

Frau Fluth.

Ganz recht, ganz recht! stoß zu, stoß zu,

Und fördre ihn zur ew'gen Ruh'!

Fluth.

Und dennoch weiß ich sicherlich

Der dicke Kerl steckt gestern drinnen!

(Frau Fluth zuckt die Achseln.)

Fluth.

Hier ist er jetzt! — wo steckt er? — Sprich!

(Frau Fluth schweigt und zuckt die Achseln.)

Fluth (sich mit Gewalt zähmend).

Ich bin' Dich! bring' mich nicht von Sinnen!

(Frau Fluth lacht ihm ins Gesicht.)

Fluth.

Ich find' ihn doch, den Bösewicht!
Das ganze Haus lehr' ich noch um!

(Will in das Seitengewach links.)

Frau Fluth (ihm in den Weg tretend).

Das Suchen leid' ich einmal nicht!

Ich bin die Frau!...

Fluth.

Ich bring' Dich um! —

Du sollst sehen, was ein Mann

Der gereizt ist, Alles kann!

Höre meiner Rache Schwur...

Warte nur!...

Frau Fluth.

(Wie die Eifersucht den Mann

Doch so ganz verwirren kann!)

Oh, zu Deiner Rache Schwur

Rach' ich nur!

Vierzehnte Scene.

(Es wird an die Thür geklopft.)

No. 9. Finale.

Fluth.

Wer klopft?

Spärlich, Cajus und Reich (draußen).

Macht auf, Herr Fluth!

Wir find's, die Ihr bestellt.

(Fluth öffnet ihnen, ohne wieder zu verschließen.)

Fluth.

Herein, herein!

O Freunde! — was ich leiden muß

Von diesem ehrvergessnen Weibe!

(Frau Fluth setzt sich ruhig.)

Reich.

So habt Ihr ihn gefunden, Nachbar?

Fluth.

Noch nicht! sie widersteht dem Suchen sich —

Alein umsonst! die Jagd soll gleich beginnen!

Cajus (umherblickend.)

Oh ciel! quelle chose épouvantable!
Er 'aben anferistet eine böne ordre!

Fluth.

Ihr habi mich gestern ausgelacht,
Drum sollt Ihr heute Zeugen sein
Von meiner fürchterlichen Rache!

Frau Fluth.

Run denn! in's Himmels Namen
Ich will nicht länger widerstreben,
Durchsuch' das Haus — ich unterwerse mich.

(Steht auf und ruft in die Thür links.)

Kommt doch heraus, Frau Nachbarin,
Und bringt die alte Frau mit!
Mein Mann will in das Zimmer gehn.

Fluth.

Was für 'ne alte Frau?

Frau Fluth.

Die Ruhme unsrer Magd ist's,
Die dicke Frau aus Brentford.

Fluth.

Die Here die, die Bettel?
Hab ich ihr nicht das Haus verboten?

(Er nimmt einen Stock.)

Frau Fluth.

Ich bitte Dich, mein lieber Mann!
(Wie gutmüthig.) Ach, liebe Herren Nachbarn,
Laßt doch die alte Frau nicht schlagen!

Fünfzehnte Scene.

(Balthass kommt, als alte Frau gekleidet und von Frau Reich ge-
führt.)

Frau Reich.

Stützt Euch, Mutter Klatsch, auf mich,
Ich geleit' Euch bis zur Thür.

Fluth.

Mutter Klatsche nennt sie sich?
Klatsche geben will ich ihr!
(Zu Balthass.) Rede sie, was führt sie her?
Will sie wieder Karten schlagen?

Falstaff (die Hartbörsige spielend).
Was sagt Ihr? — ich höre schwer.

Fluth.
Prophezeien? — Briefchen tragen
Und die Leute hintergehn?

Falstaff.
Ach, ich kann Euch nicht verstehn! —

Fluth (schlägt ihn).
O du Here! fort! hinaus;

Die andern Männer.
Fort mit ihr! hinaus! hinaus!

Die beiden Frauen.
(Wohl bekomme Dir der Schmaus!)
(Falstaff wird hinausgeprügelt.)

Sechzehnte Scene.

Fluth.
So! fortgeprügelt wär' der Drachen,
Nun laßet uns die Runde machen!
Und find' ich heut den Junker nicht,
So nennt mich Alle einen Wicht!

Fluth. Reich. Spärlich.
Schärfst die Augen! spitzt die Ohren!
Wer ihn findet, halt' ihn fest!
Sicher ist er heut verloren,
Wenn er sich erwischen läßt.
Ha, ^{ich}_{er} weiß vor Gift und Groll
Nicht was ^{ich}_{er} beginnen soll.

Die Frauen.
Schärfst die Augen! spitzt die Ohren!
Wer ihn findet, halt' ihn fest!
(Lachen muß man ob des Thoren,
Der so leicht sich foppen läßt.)
Ha, er weiß vor Gift und Groll
Nicht, was er beginnen soll.

Cajus.
Oui, ich spizen meine Ohren!
Attention! — ich 'alten fest!
Jedermann sein 'eut verloren,
Der von mir sich fassen läßt!
Jalousie mir machen toll,
Soll 'eraus nun meine Groll!

(Die Männer nach beiden Seiten ab.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

(Zimmer in Reich's Hause, mit zwei Thüren im Hauptgrunde.)

Erste Scene.

Herr und Frau Gluth. Herr und Frau Reich und Anna
(sitzen an der Tafel, auf der das Mittagbrod gemeinschaftlich verzehrt
worden ist. Ein zweiter Tisch, auf dem Schreibmaterialien.)

Gluth (zu den Füßen seiner Frau).

Liebster Engel! wirst Du mir jemals vergeben können?

Fr. Gluth.

Steh' auf, lieber Mann! es ist Alles vergeben und vergessen, wenn
Du nur nicht mehr eifersüchtig bist.

Gluth.

Nie mehr!

Reich.

Nun, das ist herrlich! Seht, zu dieser Aufklärung und Versöh-
nung habe ich Euch eigentlich bei mir versammelt! Und an Dich, Frau,
hat der alte Sünder auch geschrieben?

Fr. Reich.

Ja, an uns alle Beide, und zwar ganz dieselben Briefe. Da be-
schlossen wir, uns an ihn zu rächen und zugleich Herrn Gluth wegen
seiner Eifersucht eine kleine Portion zu geben.

Gluth.

Nun, sie ist stark genug ausgefallen!

Reich.

Mein Seel', Ihr Weiber! Ihr habt's geschickt gemacht! —
aber nun ist es erst unsere Sache, den fetten Burschen öffentlich
zu beschämen. Ihr müßt ihn noch einmal bestellen!

Fluth (auf Frau Reich deutend).

Kein besseres Mittel giebt es, als ihren Plan.

Reich.

Was? Ihn bestellen sollen sie um Mitternacht in den Park?
Er kommt uns nimmermehr!

Fr. Fluth.

Einnt Ihr nur aus, was Ihr mit ihm Alles thun wollt, wenn
er kommt, wir Reid' ersinnen schon ihn hinzuschaffen.

Fr. Reich.

Hört mich an.

No. 10. Ballade.

Vom Jäger Herne die Mähr ist alt,

Der jagen ging in Windsor's Wald

Tag aus, Tag ein,

In die Nacht hinein,

Tag ein, Tag aus,

Mit Saß und Brauß.

Einst hegt er den Hirsch von stolzem Geweth

Mit Huffsatz und mit Halloh-Geschrei;

Der floh zur heiligen Eiche

Daß nicht der Tod ihn erreiche, —

Doch Jener, wild und ungeschlacht,

Gab auf kein heilig Zeichen Acht:

„O Herne! du hast ihn erschlagen,

Nun sollst du jagen und jagen!“

Vom Jäger Herne die Mähr ist alt,

Der jagen muß durch Windsor's Wald,

Nacht aus, Nacht ein,

Bis zum Morgenschein,

Nacht ein, Nacht aus,

Mit Saß und Brauß.

Er trägt auf der Stirn des Hirschen Geweih,

Und grausig schallt sein Halloh-Geschrei.

„O flieh' die heilige Eiche,

Daß nicht der Tod dich erreiche!“

Denn schlägt die Glocke Mitternacht

Und steigt empor des Mondes Pracht,

Nacht Herne mit seiner Meute
Und Alles fällt ihm zur Beute!

Reich.

Gut, liebe Frau, und was gedenkst Du zu thun?

Fr. Reich.

Kalstaß soll auf unsere Einladung heute Nacht als Jäger Herne erscheinen.

Die Männer.

Bravo, bravo! Und dann?

Fr. Kluth.

Dann verkleiden wir Annschen und viele unserer Bekannten, auch die Kinder, als Geister und Elfen, und legen sie in den Hinterhalt versteckt. Wenn wir Beide uns dann eben mit Kalstaß zusammengefunden haben, so stürzt die ganze Rote hervor auf ihn mit gellendem Geschrei; wir entfliehen und sie umzingeln ihn und zwicken und stechen ihn und fragen den saubern Ritter, wie er es wagt, in solcher Verkleidung die Geister zu belauschen.

Kluth.

Bravo! bravo! ich übernehme es, die ganze Rote zusammenzubringen.

Fr. Reich.

Annschen soll die Rollen vertheilen.

Reich.

Ich selbst will mich auch verkleiden! Ihr sollt Euch Alle wundern! Schickt Ihr nur sogleich zu Kalstaß!

Frau Kluth.

Das sei unsere Sache!

Kluth.

Ich gehe selbst als Bach verkleidet noch einmal zu ihm und versichere mich, daß er kommt, denn seinem Busenfreunde Bach vertraut er Alles!

Frau Reich (zu den Männern)

Und daß Ihr nur Nichts spart! — Die Elfen und Feen müssen wie wirkliche Geister leicht und lustig sein und die Täuschung so groß daß er sich für verzaubert halten muß!

Frau Bluth.

So kommt, und laßt uns eilig alle Vorbereitungen treffen! Das wird noch der köstlichste Spaß!

(Alle ab durch die Thür rechts, bis auf Frau Reich und Anna.)

Zweite Scene.

Frau Reich.

Und nun, liebes Kind, ein inhaltschweres Wort zu Dir!

Anna.

Was befehlt Ihr?

Frau Reich.

Du weißt es, daß der Doctor Cajus Dich liebt, und ich wünsche, daß er Dein Gatte werde.

Anna.

Ich weiß es.

Frau Reich.

Der Spuk, den wir verabredet haben, soll meinen Plan zu Ende führen und noch heute Nacht sollst Du mit Cajus getraut werden.

Anna.

Wie wäre das möglich?

Frau Reich.

Du kleidest Dich als rother Elf an; ich werde Dir das Gewand bringen und Doctor Cajus davon benachrichtigen, damit er Dich erkennt. Er soll auch verkleidet erscheinen und Dich während des Trubels entführen. In der Kapelle im Walde wird Eure Trauung dann sogleich vollzogen.

Anna (freudig, für sich).

Himmel, welch' ein Strahl von Hoffnung! (Laut.) Wenn es nur gelingt!

Frau Reich.

Oh, es wird Alles nach Wunsch gehen.

Anna.

Nun, das Meinige will ich dazu thun, und als rother Elf erscheinen.

Frau Reich.

So ist es recht, meine Tochter! also auf Wiedersehen — Frau Doctorin Cajus.

(Geht ab, durch die Thür links.)

Dritte Scene.

Anna. Dann Herr Reich.

Anna (ihr nachsehend).

Nein, liebe Mutter, nie kann Anna des Casus Frau werden! ihr Herz gehört nur Benton! Jetzt nur schnell an den Theuren geschrieben, damit er bei dem Spuk nicht ausbleibt und die Gelegenheit benützt.

(Sie setzt sich, um zu schreiben.)

Herr Reich (tritt vorsichtig ein, durch die Thür rechts).

Was schreibst Du denn da, mein Töchterchen?

Anna (erschrocken, sich aber sogleich fassend.)

Ich — ich wollte eben das Verzeichniß der Rollen für heute Nacht entwerfen.

Reich.

Nun, dabei wird wohl mein Blüthen, das Dich betrifft, auch in Anschlag kommen. Tochter! einen Plan habe ich, einen köstlichen Plan, der mit einemmale den ewigen Streit zwischen Deiner Mutter und mir, in Betreff Deiner Verheirathung, beendigen soll.

Anna.

Laßt doch hören!

Reich.

Du sollst noch heute Nacht mit Spärlich getraut werden!

(Anna macht eine Bewegung des Erschauens.)

Reich.

Bei dem Spuk mußt Du als grüner Elf erscheinen, Dein Gewand habe ich schon besorgt und werde Spärlich davon benachrichtigen, damit er Dich erkennt. In dem Trubel entführt er Dich und Ihr laßt Euch sofort in der Wald-Kapelle trauen.

Anna.

Ah, lieber Vater! so bald schon?...

Reich (strenge).

Du wirst doch Dein Glück nicht länger von Dir stoßen? Tochter, mach' mich nicht böse!

Anna.

Nein, nein, Väterchen, ich will ja gehorsam sein und thun, was Ihr begehrt.

Reich.

So ist es recht, mein Töchterchen! Du kommst also als grüner Elf. Ich werde Dir übrigens den Spärlich noch herschicken, da-

mit Ihr Euch noch näher besprechen könnt. Also auf Wiedersehen noch heute Nacht — als Frau Spärlich! (Geht ab)

Vierte Scene.

Anna (allein).

Etwas Glücklicheres konnte es nicht geben! Beide wollen einander täuschen! Das giebt mir wohl das Recht, meiner reinen, ächten Liebe zu gefallen beide auch ein wenig zu hintergehen! — Mein Plan ist fertig! Dem Cajus schicke ich das grüne Gewand, dem Spärlich das rothe! So wird Jeder von ihnen glauben, ich stecke in der Verkleidung. (Setzt sich, den angefangenen Brief zu vollenden.) Renton aber muß Alles erfahren, und Er O komme, in welcher Gestalt Du willst, Geliebter! Deine Anna wird Dich schon kennen!

Ro. 11. Recitativ und Arie.

Anna (schreibt während des Ritornells, beendet und faltet ein Billet und sieht dann auf).

Wohl denn! gefaßt ist der Entschluß! Nun gilt's
Die That besonnen zu vollführen! Du,
Die treue Liebe schlägt, o holde Fee
Titania, beschütze denn auch mich
Und leihe mir Dein weißes Flügelfleid,
Um leicht und leicht zum schönen Ziel zu schweben!
Nicht eine grüne Hülle soll mich bergen,
Auch eine purpurrothe nicht!
Rein, weiß sei mein Gewand,
Der Schleier weiß, und auch der Kranz,
Der seine Lilien durch die Locken schlinget.

So schweb' ich Dir, Geliebter, zu,
So kennst Du mich, so naheßt Du,
Und schwörest Dich auf ewig mein,
Und ich mich Dein — ganz Dein!

Tief in dem hohen, dunklen Wald
Winkt uns verschwieg'ner Aufenthalt,
Es leuchtet uns des Mondes Silberhelle
Auf stillem Pfad zur heil'gen Waldkapelle.

Und bist Du dann, Geliebter, mein
Und bin ich unaussößlich Dein,

Dann reicht Verzeihung auch die Hand,
Und segnet unser Band.

O selige Träume,
O süßes Glück!
Ihr gaufelt so golden
Vor meinem Blick!
Die Wolken verschwinden,
Es lächelt das Blau,
Und Strahlen des Mondes
Versilbern die Au!
Erfüllung sie nahet
Im rosigem Glanz
Und reicht treuer Liebe
Den strahlenden Kranz! (Geht ab.)

V e r w a n d l u n g.

(Hier springt die Handlung des Stückes bis zur Mitternacht.)

Der Wald bei Windsor. Nacht. Im Hintergrunde rechts die Eiche des Jägers Herne. Links, im Vordergrund, ein Jagd-Pavillon. Später geht der Mond auf.

Fünfte Scene.

Herr Reich, Herr Fluth mit brennenden Fackeln und Spärlich, als rother Elf gekleidet, kommen von der rechten Seite her.

Fluth.

Im Pavillon werden wohl schon mehrere unserer guten Freunde versammelt sein, um den Spaß mit anzusehen. Ich denke, Elfen und Dichter sollen sich recht gut ausnehmen.

Reich (zu Spärlich.)

Also, lieber Sohn Spärlich, bald seid Ihr nun mein Eidam. Meine Tochter erscheint grün und daran könnt Ihr sie erkennen.

Spärlich.

Sorgt nicht, ich habe mit der süßen Anna Alles verabredet, sie sagt Schnipp und ich sage Schnapp; daran erkennen wir uns und ich entführe sie.

Reich.

Nun gut! Meine Frau wird eine schöne Ueberraschung haben, wenn Anna sich als Frau Spärlich verkleidet!

Fluth.

Geh'n wir hinein, Freund Reich!

Reich.

Ja, denn ich muß mich auch eilig ankleiden! Auf Wiedersehen —
Schwiegersohn!

(Reich und Fluth gehen in den Pavillon. (Spätklich verliert sich in den
Gebüsch links und sagt im Abgehen: O, süße Anna!)

Sechste Scene.

Frau Reich, Frau Fluth, ein Diener mit brennender Fackel
und Doctor Cajus, als grüner Elf gekleidet, (kommen von
der rechten Seite her).

Fr. Fluth.

Es ist bald Mitternacht, er wird ganz gewiß kommen, denn er
hat Alles meinem Manne, dem vermeintlichen Herrn Bach, erzählt.

Fr. Reich (zu Doctor Cajus).

Nun, Herr Doctor Cajus, bald ist Anna Eurer Weib. Sie er-
scheint als rother Elf und daran könnt Ihr sie erkennen.

Cajus.

Ah! mille remerciemens, Madame Reich! O! ich sein sehr glük-
lich! — Miß Anna haben schon mit mir verabredet; ich sagen Snipp
— sie sagen Snapp, daran kennen wir uns und... allons! vite! —
Au revoir, Mesdames! (Er verliert sich in den Gebüsch rechts.)

Fr. Reich.

Mein Mann wird schöne Augen machen, wenn er Anna als Frau
Doctorin Cajus wieder sieht!

Fr. Fluth.

Kommt hinein, denn Falstaff kann jeden Augenblick erscheinen.

Frau Reich.

Ja, kommt!

(Sie gehen in den Pavillon.)

No. 12. Mondaufgang; dabei unsichtbarer Chor von Stimmen im Walde.

O süßer Mond!
O holde Nacht!
Wenn Ruhe thront,
Nur Liebe wacht.

Siebente Scene.

(Man hört in der Entfernung Mitternacht schlagen. Falstaff, als Jäger Herne verkleidet, ein Hirschgeweih auf dem Kopf, tritt auf.)

No. 13. Terzettino.

Falstaff.

Die Glocke schlug schon Mitternacht,
Der Augenblick ist da!
O Jupiter! — auch Du trugst einst
Aus Liebe Hörner ja! —
Und ward ein Gott, wie Du, zum Stier,
Verzeiht man wohl den Hirschlopf mir!
Doch horch! — es regt sich was im Hain...
Das wird schon meine Hirschsin sein!

Achte Scene.

(Frau Fluth und Frau Reich treten aus dem Pavillon.)

(Falstaff zieht sich an die Eiche zurück.)

Frau Fluth.

Pst, pst! Sir John!

Frau Reich.

Pst, pst! Sir John!

(Falstaff brummt und wegt sein Geweih an der Eiche.)

Frau Fluth (spricht).

Er traut uns noch nicht. Ich muß näher zu ihm hingehen.

(Auf ihn zugehend.)

Mein schmuder Hirsch! ich bin es ja!

Falstaff.

O schlanke Hirschsin! bist Du da!

Frau Reich.

Pst, pst!

Falstaff (horchend).

Still, still! ist noch wer hier?

Frau Fluth (Frau Reich zu ihm holend.)

Frau Reich, mein Herzchen, ist bei mir ...

Frau Reich (verschämt thugend).

Wer könnt' Euch, Junker, widerstehn?

Ich mußte mit der Freundin gehn!...

Falstaff (Jede unter einen Arm nehmend).
 Nun, so mag es blitzen und krachen,
 Mag es Schwefel regnen und Pech!
 Hier will ich mein Nest mir machen,
 Hier bring! Keiner mich hinweg!

(Sie seufzen alle drei zärtlich.)

Beide Frauen.

Doch sag' uns erst, du schlimmer Mann,
 Ob man Dir auch vertrauen kann?

Falstaff.

Zertheilt mein Herz in Etücken,
 Ich lieb' Euch alle Zwei!
 (Selbstgefällig.) Und euern Männern schiden —
 Wir dieses Hirschgeweih!
 Kommt, kommt!

Die Frauen.

Ach! . .

Frau Fluth.

Du reizend, liebes Schätzchen!

Frau Reich,

Wenn uns nur Niemand stört!

Falstaff.

Kommt mit, ich weiß ein Plätzchen
 Wo uns kein Lauscher hört.

Alle Drei.

Kommt, suchen wir ein Plätzchen,
 Wo uns kein Lauscher hört.

(Verworrenes Geschrei hinter der Scene.)

Die Frauen.

O Himmel! welch ein Lärmen dort . . .
 Fort, fort!

Neunte Scene.

Die Frauen drehen Falstaff einigemal herum und laufen fort. Die Scene füllt sich mit vielen Elfen und Geistern. Alles ist plötzlich ganz erhell't. (Erste Hälfte des weiblichen Ballet-Chors, und weiblicher Gesang-Chor.)

Falstaff.

O weh! das sind die Feen!
 Es ist um mich gesch'eh'n!
 (Er taumelt und fällt hinter der Binde nieder.)

No. 14. Chor und Tanz der Elfen.

Ihr Elfen, weiß und roth und grau,
Schwärmt lustig in des Mondes Thau,
Durchstreift den Wald die Kreuz und Quer
Und führt den Reigen rings umher!

Zehnte Scene.

Die Gruppen theilen sich. Anna, als Titania gekleidet, wird auf einem mit Blumen umrundenen Wagen von einigen weißgekleideten Dienern herangezogen. (Vier Statisten.)

Titania.

Die Menschheit schläft — kein Auge kann uns sehn,
So laßt auf duft'gen Blumen uns ergehn,
Laßt lauschen uns der Nachtigallen Ton,
O komm zu mir, mein theurer Oberon!

Elfte Scene.

Fenton (erscheint als Oberon gekleidet, von der entgegengesetzten Seite).

Oberon.

Was feindlich uns getrennt, ist überwunden,
Auf ewig hält die Liebe uns verbunden,
Wir sind versöhnt, die süße Stund' ist da,
Und wieder mein ist nun Titania!

Beide

Wir sind versöhnt &c.

Elfen.

Sie sind versöhnt &c.

(Oberon und Titania entfernen sich Hand in Hand.)

Elfen.

Und wieder nun im lust'gen Kranz
Schwingt Euch zum muntern Elfantanz,
Durch Busch und Strauch, durch Blum' und Dorn!
Komm, Jäger Herne, blas' in's Horn!

Zwölfte Scene.

Reich erscheint als Jäger Herne, auch mit einem Hirschgeweih auf dem Kopf, mit Horn und Blinde, gefolgt von andern ähnlichen Jägern und vielen abentheuerlichen Gestalten.
(Der männliche Gesang-Chor.)

Herne (setzt das Horn an, um zu blasen; es versagt ihm).

Elfen.

Du schweigst? so blase doch!

Herne (nachdem er wieder vergeblich angelegt hat).

Das Horn versaget mir,

Es ist ein Mensch verborgen hier!

Alle.

Ein Mensch! ein Mensch! Verrätherei

Auf! sucht ihn! schleppt ihn schnell herbei!

(Sie suchen und springen umher und finden Fallstaff hinter der Eiche liegen, den sie hervorziehen; er fällt in die Knie vor Herne.)

Wir haben ihn! da ist er schon!

Schau, Herne, hier Dein Conterfei!

Herne.

Was trieb Dich, frecher Menschensohn,

Zu dieser schändlichen Mummerei?

Belauscht hast Du die Geisterschaar,

Verdient hast Du den Tod fürwahr!

(Fallstaff stürzt der Länge nach auf die Erde.)

Mücken! — Wespen! — Fliegenchor!

Fliegt herbei und quält den Thor,

Bis er eingestanden hat

Was ihn trieb zu dem Verrath!

Dreizehnte Scene.

Tänzerinnen (mit silbernen Pfeilen und Flügeln, Mücken, Fliegen, Wespen singend, tanzen um Fallstaff und strecken ihn).

(Vier Solotänzerinnen und die zweite Hälfte des weiblichen Balletchors.)

Elfen (singen dazu).

No. 15 Chor und Ballet.

Mücken, Wespen, Fliegenchor!

Fliegt herbei und quält den Thor!

Spitzt die Rüssel! steht nur zu!
 Laßt ihn nimmer Rast noch Ruh'!

(Während dieses Tanzes erscheint Cajus als grüner und Spärlich als rother Elf, von verschiedenen Seiten.)

Cajus.

Ah! die rothe Elfe dort
 Sein Miß Anna, 'alten Wort!

Spärlich.

Grüner Elfe winkt mir zu,
 Süße Anna, das bist Du!

(Die Beiden nähern sich vorsichtig, endlich sagt Cajus „Snipp!“ und Spärlich „Schnapp!“ worauf sie Hand in Hand miteinander fortlaufen.)

Herne.

Er gesteht noch immer nicht.
 Warte nur verstockter Wicht!
 Auf! Ihr Geister groß und klein!
 Stürmet Alle auf ihn ein!

Bierzehnte Scene.

(Eine Menge Masken und Geister, Gnomen, Kobolde, Salamander u. stürmen herein.*) Sie umkreisen Fallstaff in wilden Sprüngen und Alle ins Gefammt quälen ihn auf verschiedene Weise.)

No. 16. Allgemeiner Tanz und Chor.

Haßt ihn, Geister, nach der Reih',
 Straft ihn für die Büherei,
 Zwickt ihn, fengt ihn, laßt ihn drehn,
 Bis die Sinne ihm vergeh'n!
 Wer die Grube will Andern graben,
 Ostmals fällt er selber hinein:
 Willst Du Welber zum Besten haben,
 Dann mußt Du wahrlich pffiger sein!
 Mißethäter,
 Hochverräther!
 Deine Stunde hat geschlagen!
 Solche Kniffe
 Solche Pffiffe
 Sollst Du nimmer wieder wagen!

*) Der männliche Balletchor.

Briefe schreiben,
 Unfug treiben!
 Strafen woll'n wir Dein Betragen,
 Her Dein Leben
 Mußt Du geben,
 Wenn Du nicht bereuſt!

Fünfzehnte Scene.

Halſtaff ſpringt auf, wirft ſein Hirschgeweiß fort und will in den Pavillon ſtürzen, aus dem ihm aber Herr Gluth, Frau Gluth, Frau Reich und mehrere Bürger entgegenreten. Herr Reich nimmt ſein Hirschgeweiß (als Herne) ab. Die Geiſter gruppiren ſich im Hintergrunde und zu beiden Seiten. Alles bleibt auf der Bühne.

Herr Gluth. Frau Gluth. Frau Reich.
 Halt, Verräther!

Halſtaff (auf den Knieen).

Barmherzigkeit!

Reich (ihn aufhebend).

Nein, mein dicker Junker! ſo entkommt Ihr uns nicht! wir haben Euch ertappt!

Gluth (ſich vor John hinſtellend).

Sir John! hier iſt Herr Waſch — und dieſe (Frau Gluth bei der Hand nehmend.) iſt die Frau des Herrn Waſch — und Herr Waſch iſt Gluth! — Ha, ha, ha! (John auſlachend.)

Fr. Gluth (wehmüthig).

Ach Sir John, es iſt uns recht unglücklich gegangen, wir konnten gar nicht zuſammenkommen!

Halſtaff.

Ich fange an zu merken, daß man einen Geſel aus mir gemacht hat. —

Fr. Reich.

Ja, Sir John, glaubtet Ihr denn, daß der Teufel ſelbſt Euch für uns reizend gemacht hätte? Solch' einen Wulſt von Mann!

Fr. Gluth.

Solch' einen L. ſieberg!

Fr. Reich.

Solch' einen Bollſack!

Der Chor.

Ha, ha, ha! (Lacht.)

Kalkstaff.

Hört auf, Hört auf! ich gebe mich gefangen! macht mit mir,
was Ihr wollt!

Sechszehnte Scene.

Spärlich und Cajus (kommen Beide Hand in Hand gelaufen,
Jeder will dem Andern zuvorkommen).

Spärlich.

He, holla! Vater Reich!

Cajus.

'E, 'Ulla! wo sein Madame Reife? — Pardieu! ist sein geführt
an! Ist 'aben k'eiratet un garçon! es sein nist Miß Anna diese rothe
Elf, es sein ce Spärlich — mort de ma vie, je suis furieux!

Reich.

Nun das ist späßig genug! aber wo ist denn nun Anna?

Siebenzehnte Scene.

Anna und Fenton (noch als Titania und Oberon gekleidet, treten
Hand in Hand ein).

Anna (niederknieend).

Verzeihung, lieber Vater, liebe Mutter!

Reich.

Ach Du gottloses Kind!

Fr. Reich.

Du ungerathenes Mädchen!

Fenton.

O seid gut! (Anna aufhebend.) So eben haben wir vor dem Al-
tare den Schwur ewiger Liebe und Treue abgelegt.

Reich.

Was ist zu thun? Tröstet Euch, lieber Spärlich! Fenton! nimm
meinen Segen und mache mein Kind glücklich!

Fenton und Anna.

O Dank, theurer Vater! (Küssen seine Hand.)

Spärlich.

Oh süße Anna! (Geht langsam ab.)

Cajus.

Sacre Dieu! — id werden 'eraußfordern, diese jonge Gemann
und werden stecken todt! (Läuft fort.)

Fr. Fluth.

Nun, Sir John! laßt uns Friede machen! (Nimmt ihm freundlich die Hand) und kommt, Ihr sollt zu Annchens Hochzeitsfeier Eure Leiden bei einer Fluth von Sekt vergessen.

No. 17. Schlußgesang.

Anna. Frau Fluth. Frau Reich.

So hat denn der Schwank der fröhlichen Nacht
Berechnet auf immer der Liebenden Hände,
Wohlauf nun zur Hochzeit! gelangt und gelacht!
Daß Alles in Freude und Heiterkeit ende!

(Sie holen Falstaff hervor.)

Sir John! — wir sind an Gnaden reich —
Wir verzeihn! — (zu Allen Uebrigen) und wir danken Euch Allen!

(Zum Publicum.)

Verzeihet auch Ihr! — und hätten Euch
Die lustigen Weiber gefallen!

(Der Vorhang fällt.)